

Britisches Pfund (Stand: 04.02.2020)

Monatlicher Währungsbericht und Prognose unseres externen Analysten Thomas Neis¹

comdirect

Aktuelle Situation

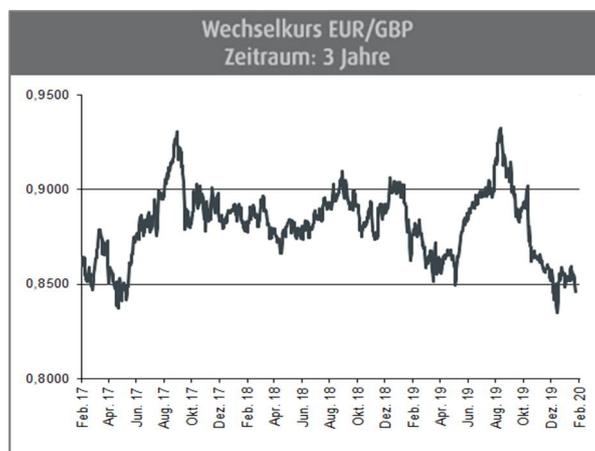
Die Stimmung in der britischen Industrie hat sich zu Jahresbeginn spürbar aufgehellt. Der Indikator des Forschungsinstituts Markit erhöhte sich gegenüber dem Vormonat um 2,5 Punkte auf 50,0 Zähler, wie Markit Ende Januar nach einer zweiten Schätzung mitteilte. Es ist der höchste Stand seit verganginem April. Eine erste Erhebung wurde leicht nach oben korrigiert. Analysten hatten dagegen eine Bestätigung erwartet. Markit führte die Verbesserung vor allem auf die geringere politische Unsicherheit zurück. Ausschlaggebend seien der Wahlerfolg der konservativen Partei unter Premier Boris Johnson und der damit rasch vollzogene Brexit gewesen. Das Niveau des Indikators ist aber alles andere als hoch. Er liegt jetzt genau auf der Grenze zwischen wirtschaftlichem Wachstum und ökonomischer Schrumpfung. Dieser indifferente Indexstand passt auch durchaus zur tatsächlichen Situation, der sich die britische Wirtschaft nun ausgesetzt fühlt. Der Brexit ist zwar (man möchte fast schon sagen „endlich“) vollzogen, doch die harten Verhandlungen zwischen Großbritannien und EU um ein neues Freihandelsabkommen stehen erst ganz am Anfang – und die Zeit, innerhalb derer dieses Freihandelsabkommen endgültig verhandelt und in Kraft getreten sein muss, ist äußerst knapp: Die Übergangsfrist des Brexits endet am 31.12.2020. Der EU-Chefunterhändler Barnier bezeichnet dieses Datum als eine „noch gewaltige Klippe“. Sollte bis zum Ende der Übergangsphase kein Abkommen mit dem Vereinigten Königreich zustande kommen, dann würden ab Januar 2021 Zölle erhoben und Kontrollen eingeführt. Das würde der Konjunktur der EU schaden – für die Wirtschaft Großbritanniens wäre es sogar fatal. Ziel sei es deshalb, bis zum Oktober dieses Jahres ein belastbares Übereinkommen in allen diesen Feldern zu erreichen. Ob es tatsächlich zu einem Abkommen für einen freien Warenaustausch ohne Zölle und Grenzbarrieren aus der EU in das Vereinigte Königreich und umgekehrt kommen



wird, steht in den Sternen. Aus London kommen nach dem Brexit bereits scharfe Gegentöne vor dem anstehenden Verhandlungspoker über den Kanal in Richtung EU-Hauptstadt: Premier Boris Johnson wies in einer Rede vor dem britischen Unternehmerverband die Forderung aus Brüssel nach gleichen, vertraglich vereinbarten Spielregeln in den Wirtschaftsbeziehungen zurück. „Wir brauchen keinen neuen Vertrag“, sagte Boris Johnson, „weil das Vereinigte Königreich in den Bereichen Umweltschutz, Produktsicherheit und Arbeitnehmerrecht ohnehin besser dasteht als die EU“, vertrat der britische Premier. Boris Johnson strebt vielmehr einen Freihandelsvertrag nach dem Muster des Freihandelsvertrages „CETA“ an, den die EU und Kanada abgeschlossen haben. Dieser Freihandelsvertrag „CETA“ wurde übrigens nicht in weniger als elf Monaten ausgehandelt (wie es nun bei Großbritannien der Fall sein müsste); die Verhandlungen haben sich über sieben Jahre hingezogen

Ausblick

Der Plan Großbritanniens, bis zum Ende des Jahres ein Freihandelsabkommen mit der Europäischen Union zu vereinbaren, wird aufgrund des Umfangs der Verhandlungen kaum zu realisieren sein. Somit steht zum Jahresende wiederholt die Gefahr eines harten Brexits im Raum. Auch inhaltlich ist noch vieles im Vagen. Die Möglichkeit einer Handelsbeziehung mit Nullzöllen und ohne Handbarrieren hängt stark davon ab, inwieweit die britische Regierung Sozial- und Umweltstandards sowie Steuer- und Wettbewerbspolitik an die EU-Vorschriften angleichen wird. Letztlich müssen auch die Parlamente aller 27 EU-Staaten einem künftigen Deal über Handel und Dienstleistungen mit UK zustimmen. Der Ball liege bei der britischen Regierung, mehr Klarheit über die von ihr angestrebten Beziehungen mit der EU zu schaffen und zügig konkrete Vorschläge zu unterbreiten. Es ist zu befürchten, dass – abhängig natürlich vom Fortschritt der Verhandlungen – spätestens im zweiten Halbjahr die Nervosität an den Märkten wieder zunehmen wird. Dann wird der Kurs des Britischen Pfund wieder zum Spielball und Spiegelbild der Verhandlungen.



¹ - Quelle: Thomas Neis, Dipl.-Bankbetriebswirt mit Analysten-Diplom der International Federation of Technical Analysts (IFTA). comdirect hält diese Quelle für zuverlässig. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben können weder comdirect noch Thomas Neis Gewährleistung übernehmen.

(Anmerkung: Die Darstellung der Kurs-Charts erfolgt in der am Devisenmarkt üblichen „Mengennotiz“. Ein Rückgang dieser Notierung bedeutet, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert zunimmt. Ein Anstieg der Notierung bedeutet hingegen, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert einbüßt.)